

**Konzentration und regionale Schwerpunkte  
der Auftragsproduktionsbranche**

## ▶ Fernseh- und Filmproduktion 2015 und 2016

Von Horst Röper\*

**Hohes  
Produktionsniveau  
bei Fernseh- und  
Kinoproduktion**

Deutschsprachige Fernsehsender haben in 2015 und 2016 ein großes Volumen an Neuproduktionen bei der deutschen Produktionsbranche beauftragt. Das Gesamtvolumen lag in beiden Jahren bei 740 000 Minuten. Dieses Produktionsniveau reiht sich auf hohem Niveau ein in die Werte einer Langzeituntersuchung, die von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen beauftragt ist. (1) Da parallel auch die vom Volumen viel kleinere Kinoproduktion hohe Werte erzielte, ergibt sich insgesamt für die Produktionsbranche ein im Langzeitvergleich sehr hohes Produktionsniveau.

**Schwerpunkt der  
Nachfrage bei  
Entertainmentgenres**

Das Kernstück der vorliegenden Studie, die Dokumentation und Analyse der Auftragsproduktion der deutschen Produktionsbranche, zeigt aber auch, dass sich der Schwerpunkt der Nachfrage im Laufe der Jahre deutlich zu den relativ günstig zu produzierenden Entertainmentgenres verschoben hat. Doku-Soaps, Shows, Game- und Talkshows machten in den letzten Jahren fast die Hälfte der Nachfrage aus. Die einst dominanten Informationsgenres kommen nur noch auf gut ein Viertel der Gesamtproduktion. Der Anteil der Fictiongenres war zuletzt mit unter 20 Prozent so gering wie nie zuvor. Doku-Soaps waren in den Untersuchungsjahren mit einem Anteil von rund 30 Prozent erneut am stärksten nachgefragt. Das Genre ist in der Produktion kostengünstig, zugleich aber inhaltlich oft trivial. Eine veränderte Nachfrage verursacht auch Korrekturen in der Produktionsbranche, die im Folgenden im Fokus steht.

### **Entwicklung der Produktionsbranche 2015 und 2016**

**Zahl der  
produzierenden  
Betriebe rückläufig**

In der Regel freuen sich Beobachter, wenn in einer Branche die Zahl der Betriebe zunimmt, gilt dies doch als Zeichen für die Vitalität einer Branche. In der Produktionsbranche war in den Untersuchungsjahren 2015 und 2016 das Gegenteil feststellbar: Die Zahl der aktiven Betriebe war rückläufig. Dies muss in dieser spezifischen Branche allerdings nicht als ein schlechtes Zeichen gewertet werden. In den Jahren zuvor war die Zahl der aktiven Be-

triebe stetig gestiegen, ohne dass dieses Wachstum von einem entsprechend höheren Auftragsvolumen begleitet war. Dadurch ging das jährliche durchschnittliche Produktionsvolumen der einzelnen Betriebe zurück. Da die Produktionsbranche schon immer eine sehr klein strukturierte Branche war, hatte die steigende Betriebszahl auch deutliche Schattenseiten. In den Untersuchungsjahren ist diese Entwicklung gebrochen worden. Erstmals seit Jahren ist die Zahl der aktiven Betriebe sowohl in 2015 als auch in 2016 zurückgegangen (vgl. Tabelle 1). 2016 waren es immerhin 49 aktive Betriebe (2) weniger als noch 2014. Die Gesamtzahl ist von 864 in 2014 auf 850 in 2015 und 815 in 2016 gesunken. Die Verluste gehen fast vollständig auf das Konto der vier führenden Produktionsländer, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Berlin und Hamburg. Die deutlichsten Verluste von 2014 auf 2016 weisen Bayern (-23) und Nordrhein-Westfalen (-16) auf. In den übrigen Ländern waren die Veränderungen nur gering.

### **Kurz und knapp**

- Die Fernseh- und Kinoproduktionsbranche in Deutschland weist ein hohes Produktionsniveau auf.
- Die Zahl der Produktionsbetriebe ist gesunken, aber die durchschnittliche Jahresproduktion steigt.
- Die zehn größten Unternehmen produzieren 50 Prozent des Produktionsvolumens.
- Die Nachfrage nach Entertainmentgenres boomt, aber auch die Infogenres entwickeln sich seit einem Tiefpunkt in 2014 wieder positiv.
- Speziell bei den journalistischen Langformaten ist eine besonders positive Nachfrage zu verzeichnen.

Aufgrund der gesunkenen Zahl der aktiven Betriebe und des hohen Niveaus der TV-Auftragsproduktion sowie der Kinoproduktion ist die durchschnittliche Jahresproduktion der Betriebe in den Untersuchungsjahren erstmals seit 2013 wieder gestiegen. Mit 933 Minuten wurde in 2016 ein Wert wie zuletzt in 2010 erzielt. In 2015 waren es durchschnittlich 902 Minuten. Wie schwach die aktuellen Jahresproduktionszahlen aber immer noch sind, zeigt sich auch im Vergleich mit dem Langzeit-schnitt seit 1999, der bei 992 Minuten pro Jahr liegt.

Deutlich gewachsen ist die durchschnittliche Jahresproduktion der Firmen in den einzelnen Ländern. Die Betriebe in Nordrhein-Westfalen hatten schon in den Jahren 2013 und 2014 die höchsten Volumina ausgewiesen. In 2015 lag mit 1 702 Minuten und in 2016 mit 1 909 Minuten die durchschnittliche Jahresproduktion in NRW nun deutlich vor jenen in den anderen Bundesländern (vgl. Tabelle 2). In 2016 war der Durchschnittswert in NRW doppelt so hoch wie jener für die deutsche Branche insgesamt. Für die Gesamtbranche lag der Durchschnitt 2016 bei 933 Minuten und 2015 bei 902 Minuten. Diese Werte werden neben den NRW-

**Durchschnittliche  
Jahresproduktion pro  
Betrieb steigt**

\* FORMATT-Institut, Dortmund.

**Tab. 1 Entwicklung der Produktionsbranche 1999 bis 2016**

Produktionsjahr	Anzahl der Produktionsfirmen	Produktionsvolumen in Min.	Durchschnittliches Produktionsvolumen pro Firma in Min.
2016	815	760 600	933
2015	850	767 000	902
2014	864	738 500	854
2013	897	775 900	865
2012	848	734 400	866
2011	887	740 100	834
2010	778	723 400	930
2009	740	725 800	981
2008	564	799 100	1 417
2007	584	822 800	1 409
2006	676	717 700	1 062
2005	706	670 100	949
2004	741	726 400	980
2003	808	698 600	865
2002	738	699 939	948
2001	750	718 930	959
2000	717	737 635	1 029
1999	618	660 204	1 068
Durchschnitt 1999 bis 2016	755	734 262	992

Basis: Gesamtproduktion Fernsehen und Kino.

Quelle: FORMATT-Institut.

**Tab. 2 Jahresvolumen der Produktionsbetriebe nach Bundesländern 2015 und 2016**

	Anzahl der Produktionsfirmen		Produktionsvolumen in Min.*		Durchschnittliches Produktionsvolumen pro Firma in Min.*	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Bayern	158	167	187 900	200 300	1 189	1 199
Berlin	200	207	74 100	87 000	371	420
Hamburg	84	95	78 000	84 500	929	889
Nordrhein-Westfalen	166	169	316 900	287 700	1 909	1 702
Zwischensumme	608	638	656 900	659 500	1 080	1 034
Sonstige Länder	204	211	102 000	106 500	500	505
Keine Angaben	3	1	1 200	500	400	500
Gesamt	815	850	760 600	767 000	933	902

\* Gewichtete Werte. Bei Gesamt Rundungsdifferenzen.

Basis: Gesamtproduktion Fernsehen und Kino.

Quelle: FORMATT-Institut, Dortmund.

Betrieben nur von jenen in Bayern übertroffen. Die bayerischen Produzenten kamen auf 1 189 Minuten in 2016 und 1 199 Minuten in 2015. Die Betriebe in Hamburg kamen den Durchschnittswerten für beide Jahre sehr nah. Für die Branchen in den sonstigen Ländern und auch für jene in Berlin sind die Durchschnittswerte bescheiden. Die sonstigen Länder kamen auf 500 Minuten in 2016 und 505 Minuten in 2015. Die tiefsten Werte erzielten die Produzenten in Berlin mit 420 Minuten in 2015 und 371 Minuten in 2016. In Berlin macht sich

dabei – wie schon in den Vorjahren – die große Zahl von Kinoproduzenten mit vergleichsweise kleinen Produktionsvolumina bemerkbar.

#### Abhängige und unabhängige Firmen

Als abhängige Beteiligungsunternehmen im Sinne dieser Studie gelten Firmen, auf die folgende Kriterien zutreffen:

Tab. 3 Abhängige und unabhängige Betriebe der Produktionsbranche 2001 bis 2016

	senderabhängig					senderunabhängig				
	Anzahl Betriebe	Anteil an Branche in %	Produktionsvolumen gesamt in Min.	Anteil an Branche in %	Volumen pro Betrieb in Min.	Anzahl Betriebe	Anteil an Branche in %	Produktionsvolumen gesamt in Min.	Anteil an Branche in %	Volumen pro Betrieb in Min.
2016	97	11,9	398 300	53,9	4 106	718	88,1	340 900	46,1	475
2015	97	11,4	354 100	47,7	3 651	753	88,6	388 900	52,3	516
2014	95	11,1	299 700	40,6	3 155	769	89,0	438 400	59,4	570
2013	96	10,7	299 500	38,6	3 120	801	89,3	476 400	61,4	595
2012	89	10,5	298 200	40,6	3 351	759	89,5	436 500	59,4	575
2011	95	10,7	291 600	39,4	3 069	792	89,3	448 500	60,6	566
2010	84	10,8	265 200	36,7	3 157	694	89,2	458 200	63,3	660
2009	97	13,1	291 000	40,1	3 000	643	86,9	434 800	59,9	676
2008	86	15,2	292 300	36,5	3 394	478	84,8	506 800	63,5	1 060
2007	81	13,9	319 900	38,9	3 949	503	86,1	502 900	61,1	1 000
2006	71	10,5	255 700	35,6	3 586	605	89,5	462 000	64,4	765
2005	84	12,3	244 700	36,5	2 913	619	87,7	425 400	63,5	687
2004	84	11,3	245 600	33,8	2 924	657	88,7	480 700	66,2	732
2003	87	10,8	223 600	32,1	2 570	721	89,2	473 500	67,9	657
2002	108	14,6	349 500	49,9	3 236	630	85,4	350 400	50,1	556
2001	115	15,3	383 000	53,3	3 330	635	84,7	335 900	46,7	529

Basis: Gesamtproduktion Fernsehen.

Quelle: FORMATT-Institut.

1. Als abhängig werden zunächst Tochter- und Beteiligungsunternehmen von Sendern bezeichnet, sofern die Beteiligungshöhe mindestens 25 Prozent erreicht. Daneben werden auch Beteiligungs- und Tochterfirmen dieser Unternehmen (Enkelstufe) nach dem gleichen Kriterium berücksichtigt.

2. Die wesentlichen Eigner von privaten Sendern werden in der Vorgehensweise wie Sender behandelt. Als wesentliche Eigner werden Unternehmen bezeichnet, die an den in die Untersuchung einbezogenen Sendern mit mindestens gerundet 25 Prozent beteiligt sind.

#### Produktionsanteil der abhängigen Betriebe wächst

Diese von Sendern bzw. deren Eignern abhängigen Firmen hatten seit Jahren einen Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von knapp über 10 Prozent, 2015 waren es 11 Prozent und 2016 12 Prozent. In den beiden Untersuchungsjahren waren jeweils knapp unter 100 abhängige Firmen aktiv (vgl. Tabelle 3). (3) Während die Zahl der abhängigen Betriebe also nur leicht gestiegen ist, hat deren Produktionsvolumen in den Untersuchungsjahren sprunghaft zugenommen. Zunächst stieg das Volumen in 2015 von 300 000 auf 354 000 Minuten und in 2016 auf 398 000 Minuten. Dadurch erreichten die abhängigen Betriebe in 2016 zum zweiten Mal nach 2001 ein größeres Produktionsvolumen als die unabhängigen. Der Produktionsanteil stieg auf 53,9 Prozent (2015: 47,7%). Mit dieser Entwicklung war ein entsprechend deutlicher Anstieg des durchschnittlichen Produktions-

volumens der abhängigen Betriebe verbunden: 2015 lag dieses bei 3 651 Minuten und 2016 bei 4 106 Minuten. Parallel ist das Produktionsvolumen der unabhängigen Betriebe in beiden Jahren zurückgegangen. Mit 340 000 Minuten wurde in 2016 ein Wert wie zuletzt im Jahr 2002 erzielt. Aus Sicht der unabhängigen Betriebe ist besonders bedenklich, dass deren durchschnittliche Jahresproduktion weiter gesunken ist: von 570 Minuten in 2014 auf 516 in 2015 und schließlich auf 475 Minuten in 2016. Dies ist der schwächste Wert in der Langzeituntersuchung. Die abhängigen Firmen haben in 2016 durchschnittlich mehr als achtmal so viel produziert wie die unabhängigen.

An dem inzwischen außergewöhnlich hohen Marktanteil der abhängigen Produktionsfirmen sind auch die öffentlich-rechtlichen Anstalten mit ihren Tochter- und Beteiligungsunternehmen beteiligt. Im Rahmen der Langzeituntersuchung war bereits in früheren Jahren darauf hingewiesen worden, dass bei den Anstalten keine Abkehr von Strategien eines vertikalen Verbundes erkennbar sei, obwohl in deren Gremien immer einmal wieder darüber debattiert wird. Maßgeblich für den hohen Zuegang an Marktanteilen der abhängigen Betriebe in den Untersuchungsjahren waren aber die mit Privatsendern verflochtenen Unternehmen.

#### Die größten Produktionsgruppen

Im Rahmen der Langzeituntersuchung ist wiederholt darauf hingewiesen worden, dass die insgesamt sehr kleinteilig strukturierte Produktionsbranche hohe Konzentrationswerte aufweist. Dies gilt

**Hohe Konzentration: Zehn größte Gruppen mit Marktanteil von 50 Prozent**

**Tab. 4 Konzentration bei den größten Produktionsgruppen 1999 bis 2016**  
 anteiliges Produktionsvolumen in Min., gewichtete und anteilige Werte

	drei größte Gruppen		fünf größte Gruppen		zehn größte Gruppen	
	in 1 000 Min.	Marktanteil in %	in 1 000 Min.	Marktanteil in %	in 1 000 Min.	Marktanteil in %
2016	191	25,0	260	34,1	380	50,0
2015	177	23,1	256	33,4	378	49,3
2014	168	23,1	238	32,7	359	49,3
2013	167	21,5	229	29,5	344	44,3
2012	169	23,0	227	30,8	334	45,5
2011	141	19,1	197	26,6	318	42,9
2010	123	17,0	180	24,9	287	39,7
2009	145	20,0	210	29,0	324	44,8
2008	192	24,0	258	32,3	374	46,8
2007	202	24,5	271	32,9	382	46,4
2006	199	27,8	259	36,1	367	51,2
2005	166	24,8	243	36,3	338	50,4
2004	177	24,4	238	32,8	335	46,1
2003	148	21,2	201	29,0	307	44,2
2002	167	23,9	212	30,3	288	41,1
2001	206	28,7	260	36,2	312	43,4
2000	211	28,5	279	37,7	360	48,6
1999	157	23,8	223	33,9	321	48,6

Basis: Gesamtproduktion Fernsehen und Kino.

Quelle: FORMATT-Institut.

erneut auch für die aktuellen Untersuchungsjahre, denn die Konzentrationswerte sind gegenüber 2014 weiter gestiegen. Die drei größten Produktionsgruppen haben mit ihren anteiligen Produktionsvolumina in 2016 einen Marktanteil von exakt einem Viertel (vgl. Tabelle 4). Die fünf größten Gruppen kommen auf 34,1 Prozent, und die zehn größten Gruppen erreichen mit 50 Prozent einen höheren Wert als in den letzten zehn Jahren. Insgesamt ist die Konzentration in der Branche zugunsten der führenden Unternehmensgruppen also erstaunlich hoch.

#### Wenige Veränderungen in Rangliste der größten Produzenten

Unter den am Produktionsvolumen gemessenen größten Produktionsgruppen haben sich im Vergleich zu 2014 nur wenige Veränderungen ergeben (vgl. Tabelle 5). Die Rangfolge der 20 führenden Produktionsgruppen weist für die Jahre 2014 bis 2016 meist nur kleine Verschiebungen auf. Die All3Media-Gruppe (zuvor MME) blieb in 2015 zunächst führend. In 2016 hat die UFA/RTL-Gruppe dann wenige Hundert Minuten mehr produziert. In 2015 hatte Letztere auf Rang 2 gelegen. Diese beiden Gruppen liegen mit Jahresproduktionen von zuletzt jeweils über 70 000 Minuten weit vor den anderen Unternehmen. Die Constantin-Gruppe, beständig auf Rang 3, produziert jährlich rund 50 000 Minuten. Erneut mit deutlichem Abstand folgen dann die ITV Studios mit 36 000 bzw. 41 000 Minuten. Bei den folgenden Rängen werden die Abstände dann geringer. Die Janus-Gruppe hat sich im Ranking mit 34 000 bzw. 38 000 Minuten nach

vorn geschoben. Einen großen Sprung von Rang 15 in 2014 auf Rang 6 in 2016 und 2015 hat die ProSiebenSat.1-Gruppe gemacht. Sie kam auf rund 30 000 Minuten. Einen ähnlich großen Sprung machte die WarnerBros.-Gruppe in 2016, von Rang 15 auf Rang 8. Die weiteren Veränderungen im Ranking waren wenig auffällig. Heraus sticht allein die erstmalige Platzierung der Beta-Gruppe von Jan Mojto mit einer Jahresproduktion von rund 7 000 Minuten auf Rang 16.

In das Gesamtvolumen wird die Produktion von Beteiligungsunternehmen nur entsprechend der Höhe der Kapitalbeteiligung eingerechnet (anteilige Werte).

#### Fernsehproduktion nach Genres und Ländern

Nach einem in 2014 eher schwachen Jahr ist die Nachfrage nach Auftragsproduktionen in den Untersuchungsjahren auf jeweils rund 740 000 Minuten wieder erfreulich gestiegen (vgl. Tabelle 6). Differenziert man die jüngste Entwicklung nach den Oberkategorien Fiction, Entertainment und Information werden Unterschiede deutlich. Die meisten Produktionsfirmen haben sich auf Produktionen für eine der Oberkategorien spezialisiert. In der Regel sind nur große Anbieter neben der Fernsehproduktion auch in der Kinoproduktion engagiert.

Rückgang bei Fictionproduktion, positive Entwicklung der Infogenres

**Tab. 5 Die größten Produktionsgruppen 2000 bis 2016**  
 anteiliges Produktionsvolumen in Min., gewichtete und anteilige Werte

	Rang			Produktionsvolumen					
	2016	2015	2014	2016	2015	2014	2013	2012	2000
UFA/RTL-Gruppe	1	2	2	72 500	56 300	51 300	46 800	56 800	98 267
All3Media	2	1	1	72 000	68 600	66 600	82 000	72 700	16 177
Constantin Film	3	3	3	46 000	52 500	49 700	38 100	39 600	*
ITV Studios Prod.	4	4	5	35 500	40 500	35 300	28 300	24 900	*
Janus TV GmbH	5	5	7	33 600	38 100	30 500	29 000	24 300	*
ProSiebenSAT.1 AG	6	6	15	29 900	30 300	8 900	10 000	8 700	*
Studio Hamburg	7	10	4	25 500	22 600	35 500	32 000	25 400	9 286
Warner Bros./Eyeworks	8	15	16	23 100	10 300	7 600	8 400	7 600	*
ZDF Enterprises	9	9	8	22 800	22 900	21 500	20 700	20 500	*
Fernsehmacher	10	7	6	19 400	23 400	30 900	30 200	32 000	
Endemol Shine	11	8	10	19 800	22 800	18 400	15 900	15 100	66 668
Bavaria Film	12	11	9	18 100	18 600	19 100	19 600	19 700	14 038
Fandango Film	13	12	11	14 800	13 800	18 200	17 600	18 200	*
Spiegel TV	14	18	18	12 000	5 500	7 200	6 100	6 800	16 407
I & U Information	15	14	14	8 300	10 300	9 700	11 200	10 800	9 758
Beta Film (Mojto)	16	16		7 800	6 600	*	*	*	*
Burda-Gruppe	17	17	17	6 600	6 300	7 400	6 900	6 200	4 620
Brainpool TV	18	13	13	5 200	10 600	10 700	12 500	12 200	7 436
drefa-Gruppe	19	20	12	5 100	5 100	11 200	10 800	4 000	7 013
NDF	20	19		4 700	5 300	5 400	5 300	5 400	
Odeon Film				3 900	4 200	3 700	2 800	2 900	*
Encanto Film			20	3 600	6 800	6 500	6 400	8 200	*
TV Plus (bis 2008 auch TV 21)				3 400	3 200	4 600	3 700	5 300	*
DCTP				3 200	3 300	2 300	2 800	2 800	*
ARD-Rest**				3 200	2 100	4 000	3 600	3 700	*
Tresor TV Produktion				2 000	3 600	5 100	3 500	3 300	*
Pro Bono Fernsehpr.			19	2 000	2 700	6 800	8 500	5 400	*
Holtzbrinck				1 600	1 900	1 500	2 400	13 500	10 250
AZ Media/Madsack				1 300	1 100	900	2 200	2 000	*
Axel Springer SE						1 300	6 000	10 000	40 354
Buchheit-Gruppe				0	0	2 900	4 200	2 700	6 275
Rang 1-20 gesamt***				411 000	470 400	453 000	441 000	434 900	439 387

\* Für das Jahr liegt keine Auswertung vor.

\*\* Unter ARD-Rest werden alle Beteiligungen von ARD-Anstalten zusammengefasst, die nicht zu den drei Gruppen Studio Hamburg, Bavaria und drefa gezählt werden.

\*\*\* Summenbildung mit den jeweils im Einzeljahr 20 führenden Produktionsfirmen bzw. -gruppen.

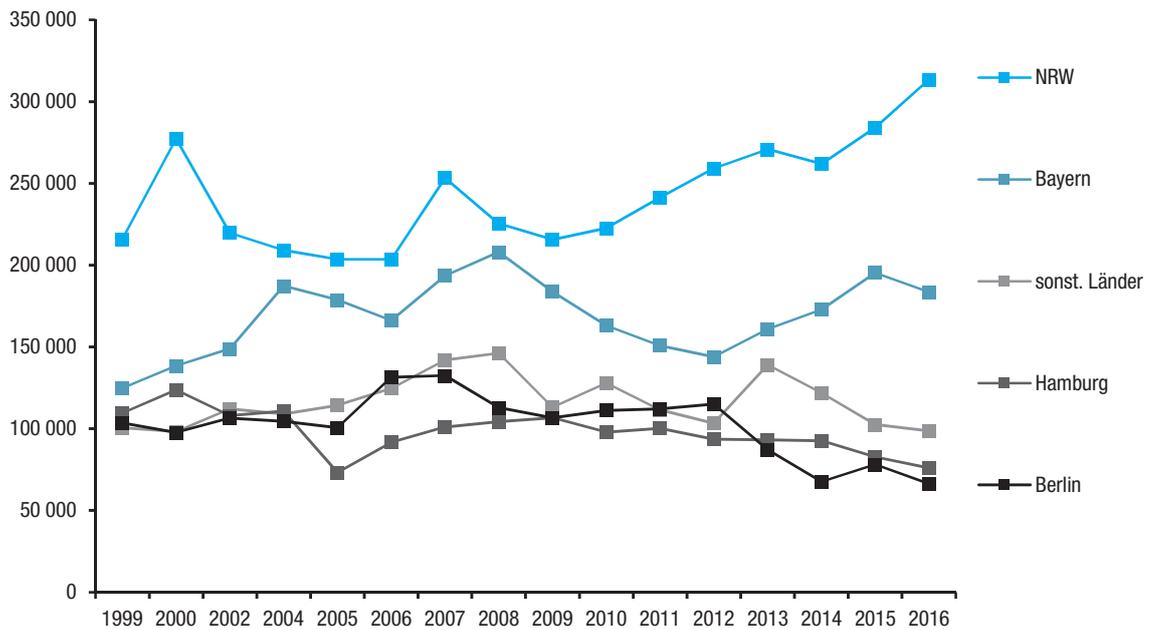
Quelle: FORMATT-Institut.

**Tab. 6 Produktionsvolumina nach Oberkategorien 2014 bis 2016**

	2016		2015		2014	
	in Min.	Anteil in %	in Min.	Anteil in %	in Min.	Anteil in %
Fiction	123 704	16,7	135 384	18,2	138 758	19,3
Entertainment	351 565	47,6	359 185	48,3	343 371	47,9
Information	202 810	27,4	191 123	25,7	172 515	24,0
Sonstiges	61 102	8,3	57 327	7,7	62 719	8,7
Gesamt	739 181	100,0	743 019	100,0	717 363	100,0

Quelle: FORMATT-Institut.

**Abb. 1 Langzeitvergleich der TV-Produktion nach Bundesländern (Unternehmenssitz) 1999 bis 2016**  
Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

Für die Fictionproduzenten ist die Entwicklung der Nachfrage einmal mehr enttäuschend. Das Nachfragevolumen ist zunächst in 2015 um 3000 Minuten rückläufig gewesen. In 2016 wurden noch einmal über 11 000 Minuten weniger geordert. An der gesamten Fernsehproduktion hatte die Oberkategorie Fiction in 2016 nur noch einen Anteil von 16,7 Prozent (2015: 18,2%). Besser entwickelt hat sich die Nachfrage für die Info-Produzenten. Nach einem Einbruch in 2014 folgte in 2015 eine Steigerung der Nachfrage um knapp 20 000 Minuten und in 2016 um nochmals 10 000 Minuten. Der Anteil der Infogenres betrug in 2016 immerhin wieder 27 Prozent. Dominant sind weiterhin mit einem Anteil von knapp 50 Prozent an der Auftragsproduktion die Entertainmentgenres.

#### NRW-Branche konnte Führungsposition ausbauen

Betrachtet man die Auftragsproduktion nach Bundesländern, überrascht zunächst, dass die NRW-Branche in beiden Untersuchungsjahren ihre Führungsposition im Länderkreis noch weiter ausbauen konnte (vgl. Abbildung 1). Der Marktanteil ist in 2015 von knapp 37 auf 38 Prozent und in 2016 noch einmal auf 42 Prozent gestiegen. Mit 284 000 Minuten in 2015 und 313 000 Minuten in 2016 wurden dabei jeweils neue Rekordwerte erzielt. Das zweitgrößte Produktionsvolumen erreicht seit Untersuchungsbeginn beständig die bayerische Produktionsbranche. Die bayerischen Produzenten haben zunächst für das Jahr 2015 mit 195 000 Minuten ungewöhnlich erfolgreich akquiriert und gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 23 000 Minuten erreicht. Ein Teil des Zugewinns ging allerdings in 2016 mit nur noch 184 000 Minuten wieder verloren. Die Marktposition der bayerischen

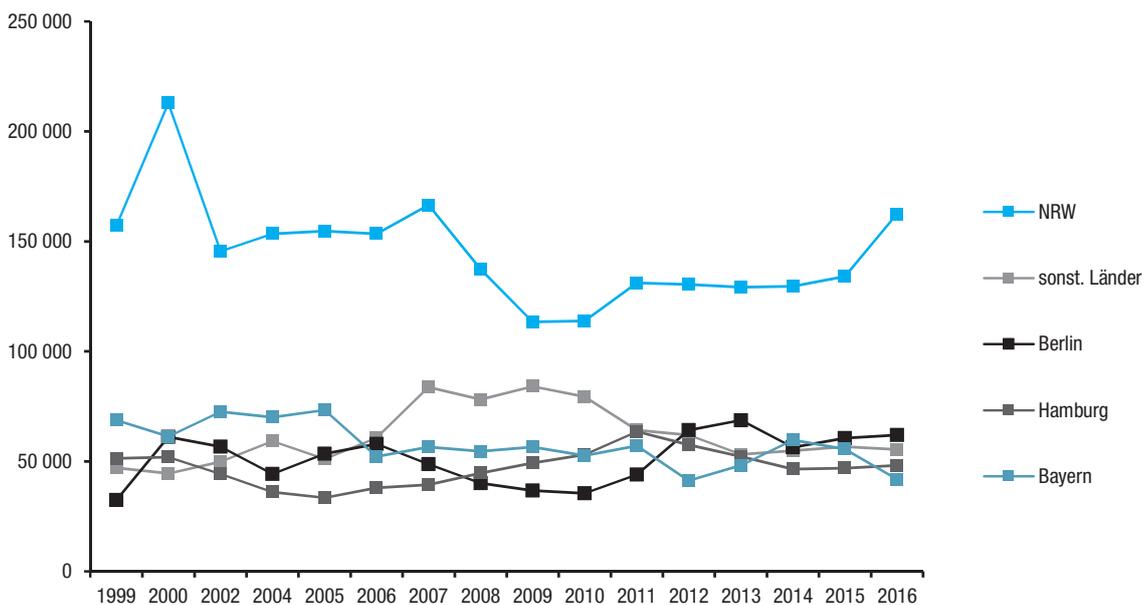
Produzenten auf Rang 2 war erneut sehr deutlich; der Abstand zu den NRW-Produzenten in 2016 mit rund 130 000 Minuten allerdings auch beträchtlich. Der Marktanteil Bayerns lag bei 25 bzw. 26 Prozent.

Das Produktionsvolumen der Branche in Hamburg ist in beiden Untersuchungsjahren gesunken: zunächst in 2015 auf 83 000 Minuten (2014: 93 000) und in 2016 auf 76 000 Minuten. Die Branche liegt aber weiterhin vor jener in Berlin, die zwar in 2015 die Produktion auf 78 000 Minuten gesteigert hatte, in 2016 mit 66 000 Minuten aber wieder auf das Niveau von 2014 (68 000) zurückgefallen ist. Der Anteil der beiden Branchen schwankt um 10 Prozent. In 2016 kam die Branche in Berlin nur noch auf 9 Prozent. Auf Rang 3 im Länderranking lagen schon in den beiden Vorjahren die Branchen in den sonstigen Ländern. Ihre Jahresproduktion war allerdings rückläufig: 2014: 122 000, 2015: 103 000 und 2016: 99 000 Minuten. Der Anteil, der den Länderbranchen nicht zugeordnet werden konnte, ist verschwindend gering.

In Abbildung 2 wird ein Überblick über die Entwicklung der Auftragsproduktion nach dem jeweiligen Produktionsort gegeben. Als Produktionsort werden der oder die Drehorte gewertet, sofern sich zumindest der Schwerpunkt der Dreharbeiten auf einzelne Bundesländer bzw. das Ausland festlegen lässt. Gegebenenfalls wird das Volumen einer

#### NRW auch als Drehort an der Spitze

**Abb. 2 Langzeitvergleich der TV-Produktion nach Bundesländern (Produktionsland, ohne Informationsgenres) 1999 bis 2016**  
Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

Produktion auch auf mehrere Bundesländer bzw. das Ausland aufgeteilt. Die Informationsgenres bleiben dabei unberücksichtigt. Beim Vergleich der Produktion nach Drehorten ist die Spitzenstellung von Nordrhein-Westfalen noch ausgeprägter als bei jenem nach dem Sitz der Unternehmen. Gefragte Locations und die großen Studiokapazitäten in und um Köln sorgen für ein andernorts unerreichtes Produktionsvolumen. In 2015 lag der Anteil bei 24 Prozent in 2016 bei 30 Prozent. Bei vier der acht untersuchten Genres ist das in NRW gedrehte Volumen jeweils am größten.

Drehorte in Berlin erreichten in beiden Jahren Anteile von rund 11 Prozent und profitierten dabei insbesondere von den hohen Produktionsvolumina der Talkshows und Doku-Soaps. Bayern kam in 2015 auf einen Anteil von 10 Prozent, in 2016 jedoch nur noch auf 8 Prozent. Hamburg erreichte jeweils rund 9 Prozent. Die sonstigen Länder hatten einen Anteil von jeweils 10 Prozent. Locations im Ausland wurden für jeweils rund 5 Prozent der Produktion genutzt. Insbesondere bei den TV-Movies war der Auslandsanteil mit rund 30 Prozent hoch. Bei all diesen Werten muss allerdings berücksichtigt werden, dass das Produktionsvolumen, das nicht eindeutig zugeordnet werden konnte, über die Jahre immer relativ groß ist. In 2016 galt dies für 27 Prozent des Gesamtvolumens der untersuchten Genres, in 2015 für 31 Prozent.

**Fictiongenres**

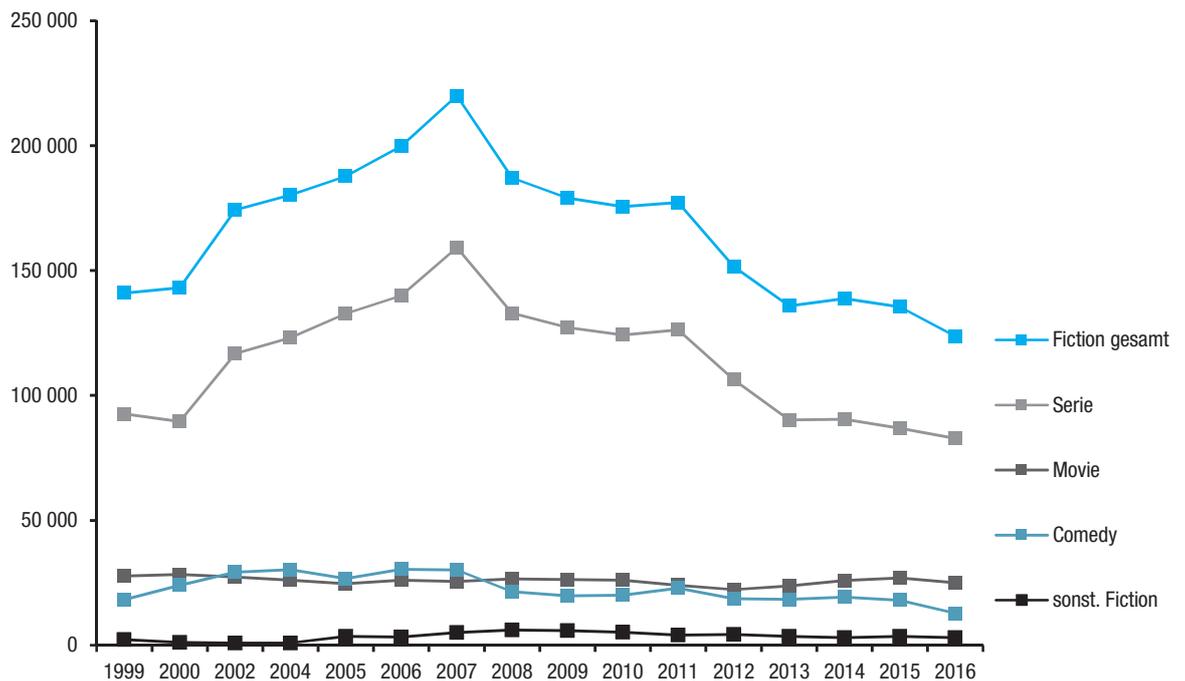
Das Gesamtvolumen der Fictionproduktion ist schon seit Jahren rückläufig (vgl. Abbildung 3). Der Höhepunkt der Produktion war 2007 mit einem Volumen von 220 000 Minuten erreicht. Seitdem geht das Volumen zurück. In 2015 wurde mit 135 000 Minuten noch einmal ähnlich viel produziert wie in den beiden Vorjahren. In 2016 waren es jedoch nur noch 124 000 Minuten und damit so wenig wie zuletzt 1998, dem ersten Untersuchungsjahr. In 2016 war die Nachfrage bei allen drei Fictiongenres gesunken, bei TV-Movie, Serie und Comedy. Insbesondere wurden deutlich weniger Comedys produziert, sodass der Anteil des Genres an der Fictionproduktion auf den Allzeit-Tiefpunkt von 10 Prozent gesunken ist.

Nachgefragt wurden Fictionproduktionen vor allem für das Erste (35%) und das ZDF-Hauptprogramm (25 % bzw. 23 %). Mit einem Anteil von 17 Prozent in beiden Jahren war auch RTL ein wichtiger Auftraggeber. Auf rund 10 Prozent kamen die Dritten Programme. Die sonstigen Programme waren für die Fictionproduktion nachrangig.

Bei der Produktion nach Drehorten haben die sonstigen Länder in den Untersuchungsjahren besonders gut abgeschnitten. In 2016 wurden 29 Prozent des Fictionvolumens dort gedreht. In 2015 waren es 26 Prozent. Ihr aktueller Marktanteil liegt auch deutlich über ihrem Langzeitschnitt in Höhe von 21 Prozent. Die sonstigen Länder haben damit Nordrhein-Westfalen von der Spitze verdrängt. Dort wurden in 2016 24 Prozent und in 2015 25 Prozent des Volumens realisiert. Der Langzeitschnitt von NRW liegt hingegen bei gut einem Drittel. Auf Rang 3 kam erneut Bayern mit 21 bzw. 22 Prozent.

**Volumen der Fictionproduktion seit Jahren rückläufig**

**Abb. 3 Volumentwicklung der Fictiongenres 1999 bis 2016**  
Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

In Berlin waren es jeweils rund 9 Prozent. Locations in Hamburg werden traditionell nur wenig genutzt. Der Anteil von Hamburg lag in beiden Jahren bei 4 Prozent. Mit rund 7 Prozent waren jeweils Drehs im Ausland an der Produktion beteiligt.

#### TV-Movies

Die Nachfrage nach TV-Movies hat sich in den Jahren 2015 und 2016 im Sinne der Produktionsbranche positiv entwickelt. In 2015 wurde mit knapp 27 000 Minuten ein Volumen wie zuletzt in 2008 erreicht. Noch etwas mehr produziert worden war nur in den ersten Untersuchungsjahren. In 2016 ist das Produktionsvolumen dann zwar um 2 000 Minuten gesunken, doch auch dieser Wert zählt noch zu den höchsten der letzten Jahre. Als TV-Movies werden fiktionale Produktionen mit einer Länge von in der Regel rund 90 Minuten bezeichnet, die als Einzelproduktionen oder als Folgen von Reihen wie etwa „Tatort“ hergestellt werden. Bei einem Durchschnittspreis von 1,5 Mio Euro ergibt sich ein Minutenpreis von etwa 17 000 Euro. Damit ist die Movie-Produktion in der Regel die teuerste Form der Fernsehproduktion, wenn man von Übertragungen bedeutender Sportereignisse oder herausragender Shows absieht.

#### Movies für viele Produzenten die wirtschaftliche Basis

Diese Movie-Produktion ist für viele große Produktionsfirmen oft seit Jahrzehnten die wirtschaftliche Basis. Zugleich ist die Produktion des Genres aber kein Closed Shop allein für etablierte Unternehmen. Immer wieder tauchen in der Branche neue Movie-Produzenten auf, die überwiegend eigenständig agieren, zum Teil aber auch mit den be-

reits etablierten verflochten sind. Insgesamt waren an der Movie-Produktion in 2015 102 Firmen und in 2016 96 Firmen beteiligt. Diese Werte liegen auf dem Niveau der Vorjahre. Unter Beteiligung an der Genreproduktion wird dabei das Engagement zumindest als Koproduzent an mindestens einer Movieproduktion pro Jahr verstanden.

Beachtlich ist, dass der Produktionsanteil der von Sendern abhängigen Unternehmen in den Untersuchungsjahren wieder gestiegen ist. Dieser war bis 2014 auf 49 Prozent gesunken. Auch die Anzahl der abhängigen Betriebe ist wieder leicht gestiegen und lag in beiden Jahren bei rund einem Drittel. Dieses Drittel erreichte einen Marktanteil von 57 Prozent in 2016 und 54 Prozent in 2015. Es handelt sich durchschnittlich also um größere Betriebe als jene im Bereich der unabhängigen Produzenten. Beispielhaft verdeutlicht dies auch das Ranking der Firmen mit dem größten Produktionsvolumen (vgl. Tabelle 7). Auf den Rängen 1 bis 3 befinden sich mit Network Movie (ZDF), der UFA-Fiction (RTL) und der Bavaria Fiction (ARD und ZDF) namhafte abhängige Unternehmen.

Wichtigster Auftraggeber bei der Movieproduktion war das ZDF mit einem Volumen von 13 000 Minuten im Jahr 2016 (vgl. Tabelle 8). Das Erste hatte in 2015 die Nachfrage zunächst auf knapp 12 000 Minuten gesteigert, sie aber bereits in 2016 wieder auf gut 9 000 Minuten reduziert. Nimmt man die kleinen Potenziale von arte und den Dritten

**Über 90 Prozent der TV-Movies im Auftrag ö.-r. Sender produziert**

**Tab. 7 Die größten Movie-Produzenten 2014 bis 2016**  
 Rangfolge nach produzierten Minuten in 2016

	2016		2015			2014		
	Anzahl Beteiligungen	Prod. in Min.	Anzahl Beteiligungen	Prod. in Min.	Rang	Anzahl Beteiligungen	Prod. in Min.	Rang
UFA Fiction	30	2 252	26	1 962	2	24	1 800	2
Network Movie	25	2 250	24	2 160	1	26	2 300	1
Bavaria Fernsehproduktion	17	1 485	19	1 615	4	24	1 800	3
NDF	14	1 360	17	1 575	3	16	1 400	4
Wiedemann & Berg	13	923	17	1 415	5	9	765	–
Ziegler Film	10	855	13	1 035	6	9	800	8
Warner Bros. <sup>1)</sup>	9	810	8	720	7	8	700	9
TV 60 Filmprod.	9	795	6	540	9	3	270	–
Polyphon-Film	8	675	6	540	10	10	800	5
FFP New Media	7	630	8	719	8	6	500	–
filmpool fiction	6	540	5	360	–	9	800	6
Zeitsprung Pictures	2	176	4	383	–	9	800	7
Maran-Film	0	0	4	360	–	9	800	10

1) In den Vorjahren noch mit der Firmenbezeichnung Eyeworks Fiction.

Quelle: FORMATT-Institut.

**Tab. 8 Produzierte Movies nach Sendern und Sitz 2016**  
 Angaben in Min, gewichtete Werte

beauftragender Sender	Sitz der Produktionsfirma					Gesamt
	Bayern	Berlin	Hamburg	NRW	Sonstige Länder	
Das Erste	3 301	2 115	954	1 304	1 756	9 430
ZDF	4 472	2 397	675	3 735	1 665	12 944
RTL	0	0	0	86	0	86
Sat.1	593	175	0	90	135	993
arte	90	180	0	225	45	540
Dritte Programme	270	90	180	0	175	715
sonstige Sender	45	0	0	0	0	45
k.A.	90	90	0	0	90	270
Gesamt	8 861	5 047	1 809	5 440	3 866	25 023

Quelle: FORMATT-Institut.

hinzu, hatten die öffentlich-rechtlichen Anstalten in beiden Untersuchungsjahren einen Anteil am Produktionsvolumen von weit über 90 Prozent. Die privaten Sender haben schon vor Jahren ihre Nachfrage radikal zurückgefahren. RTL und Sat.1 verzichten wohl insbesondere aus Imagegründen nicht vollständig auf das relativ teure Genre.

#### Führungsrolle der Produzenten in Bayern

Vergleicht man die Produktionsvolumina der Branchen einzelner Länder zeigt sich eine Führungsrolle der Produzenten in Bayern. Diese haben in den Untersuchungsjahren leicht zugelegt und in 2016 einen Marktanteil von 35 Prozent erreicht. Auf Rang 2 steht die NRW-Branche mit zuletzt 22 Prozent. Der Marktanteil ist allerdings seit 2013 rückläufig. Die Produzenten in Berlin haben sich dagegen in 2016 sprunghaft auf 20 Prozent gesteigert.

Die Branchen in den sonstigen Ländern kamen 2015 auf 17 Prozent und 2016 auf 15 Prozent. Die Betriebe in Hamburg erreichten 2015 einen Anteil von 10 Prozent, fielen 2016 aber wieder auf 7 Prozent zurück.

Wie schon in den letzten Jahren sind Drehorte im Ausland für die Movieproduktion gefragt. Dreharbeiten im Ausland kamen in den Untersuchungsjahren erneut auf einen Anteil von rund 30 Prozent. Gut ein Fünftel des Produktionsvolumens entstand in beiden Jahren in den sonstigen Ländern. In den vier führenden Produktionsländern ist insgesamt nur knapp die Hälfte des Produktionsvolumens erstellt worden. Das ist im Genrevergleich weit unterdurchschnittlich. Berlin kam auf Anteile von 16 bzw. 18 Prozent, Bayern auf 16 bzw. 14 Prozent, NRW auf jeweils rund 11 Prozent und Hamburg auf gut 5 Prozent.

#### Rund 30 Prozent der Dreharbeiten im Ausland

**Tab. 9 Produzierte Serien nach Sendern und Sitz 2016**

Angaben in Min, gewichtete Werte

beauftragender Sender	Sitz der Produktionsfirma					Gesamt
	Bayern	Berlin	Hamburg	NRW	Sonstige Länder	
Das Erste	13 440	552	1 476	1 721	15 833	33 022
ZDF	4 760	2 925	1 485	3 867	2 790	15 827
RTL			60	1 590	17 215	18 865
Sat.1	3 200			225		3 425
KiKa/arte/funk	432	225	78	150	1 980	2 865
Dritte Programme	5 985	180				6 165
sonstige Sender	270	357		450	1 272	2 349
k.A.	231		30			261
Gesamt	28 318	4 239	3 129	8 003	39 090	82 779

Quelle: FORMATT-Institut.

### Wachsendes Publikumsinteresse an Serien

#### Serie

In der Produktionsbranche und in den Sendern wird seit geraumer Zeit über ein wachsendes Publikumsinteresse an Serien gesprochen. Dieses neue Interesse wird inzwischen auch von Medien geteilt. Vermeintlich neu und erfolgversprechend sind vornehmlich in den USA linear erzählte Stoffe. Diese Produktionen haben allerdings häufig eine Sendelänge von mehr als 60 Minuten und würden in dieser Untersuchung zu den Reihen gerechnet werden. Im Vergleich zu Deutschland werden solche Formate in den USA allerdings auch mit einem außergewöhnlich hohen Aufwand produziert. Hierzulande entspricht wohl die in 2017 gedrehte Serie „Babylon Berlin“ den Vorbildern aus den USA. Sie ist in Bezug auf ihre Finanzierung ungewöhnlich und könnte beispielhaft sein. Die hohen Produktionskosten waren nur durch eine Kooperation der ARD mit Sky für eine Nutzung im Free- sowie im Pay-TV zu refinanzieren. Zugleich waren Auslandsverkäufe über die Beta-Film ein wesentlicher Baustein des Finanzierungskonzepts.

### Nachfrage nach Formaten bis 60 Minuten rückläufig

Die Nachfrage nach Formaten bis zu einer Länge von 60 Minuten ist in Deutschland auch in 2015 und 2016 rückläufig gewesen, allerdings nur leicht. In 2015 wurden 87 000 Minuten (2014: 90 000) produziert, in 2016 83 000 Minuten. Der Höchststand der Nachfrage war 2007 mit 160 000 Minuten erreicht worden. Für die Branche der Fictionproduzenten haben die Serien aber weiterhin eine große Bedeutung, weil mit ihnen anders als mit der Produktion von Movies oder Kinofilmen für eine längere Zeit eine kalkulierbare Auslastung erreicht wird.

### Das Erste größter Auftraggeber von Serien

Mit Abstand größter Auftraggeber war in den Jahren 2015 und 2016 mit jeweils 33 000 Minuten das Erste (vgl. Tabelle 9). Das entspricht einem Anteil von jeweils knapp 40 Prozent. Rang 2 belegte RTL mit rund 19 000 bzw. 20 000 Minuten und einem Anteil von jeweils 23 Prozent. Das ZDF kam mit jeweils gut 15 000 Minuten auf knapp 20 Prozent. Das von den Dritten beauftragte Volumen ist von gut 9 000 Minuten in 2015 auf 6 000 Minuten

**Tab. 10 Bedeutende Serienproduzenten\* 2014 bis 2016**

Angaben in Min, gewichtete Werte

	Gesamtproduktion		
	2016	2015	2014
UFA Serial Drama	18 400	20 100	25 400
Bavaria Fernsehproduktion	15 000	13 900	14 700
Studio Hamburg Serienwerft	9 600	9 600	9 800
Saxonia Media	5 927	5 400	3 900
Constantin Television	5 850	4 100	200
Constantin Entertainment	3 200	2 100	**
UFA Fiction	2 900	3 200	3 400
Studio Hamburg/Letterbox	2 900	2 500	2 500
Network Movie	2 300	2 400	**
NDF	1 329	1 900	1 900
Polyscreen	0	4 100	5 100
Gesamt	67 406	69 300	66 900

\* Einzelfirmen ohne Berücksichtigung von Kapitalverbänden.

\*\* Keine Daten erfasst.

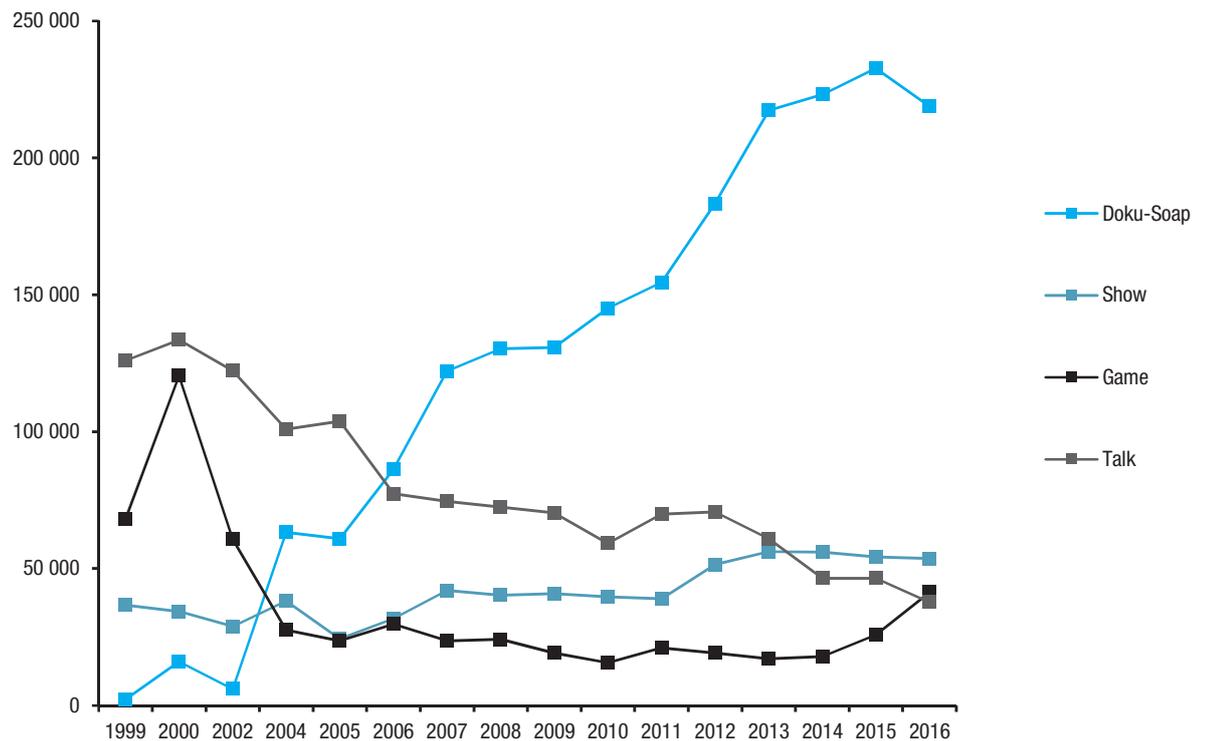
Quelle: FORMATT-Institut.

in 2016 zurückgegangen. Die übrigen Sender haben in der Serienproduktion eine nur untergeordnete Bedeutung.

Bei der Rangfolge der größten Serienproduzenten gibt es nur geringe Veränderungen. Wie bereits in 2014 belegen die ersten drei Ränge die UFA Serial Drama, die Bavaria Fernsehproduktion und die Studio Hamburg Serienwerft (vgl. Tabelle 10). Basis für diese Platzierungen sind insbesondere langlaufende Serien: bei der UFA die Daily-Soaps „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, „Unter uns“ und „Verbotene Liebe“; bei der Bavaria „Sturm der Liebe“; bei Studio Hamburg „Rote Rosen“. Auf den folgenden Rängen gibt es Veränderungen: Zum einen hat die Constantin Television von ihrem Beteiligungsunternehmen Polyscreen in 2016 die Produktion von „Dahoam is Dahoam“ (für den BR) übernommen. Zum anderen hat sich das Schwesterunternehmen Constantin Entertainment besser platziert.

**Größte Produzenten:  
UFA, Bavaria,  
Studio Hamburg**

**Abb. 4 Volumentwicklung der Entertainmentgenres 1999 bis 2016**  
Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

**Werktägliche Serien mit hohen Produktionsvolumina werden selten**

Insbesondere die werktäglich ausgestrahlten Serien mit ihren hohen Produktionsvolumina waren in 2015 und 2016 im Vergleich zu früheren Jahren rar. Die meisten dieser Formate sind inzwischen ausgelaufen. Nachdem einige Nachfolgeformate gescheitert waren, sind auch in den letzten Jahren kaum noch Versuche unternommen worden, solche zu entwickeln. Zuletzt war Sat.1 mit der Etablierung des Formats „Mila“ von UFA Serial Drama gescheitert und hatte einen Teil der Produktion auf ursprünglich nicht geplante Sendeplätze abgeschoben. In großem Umfang sind heute allein noch bei RTL und bei der ARD Daily-Soaps vertreten. Die Blütezeiten von Telenovelas und von Gerichtsshow sind ohnehin Vergangenheit.

Die Daten zur Serienproduktion der letzten fünf Jahre zeigen in Bezug auf die Anzahl der beauftragten Formate und Firmen leicht wechselnde Werte. Wegen der tendenziell sinkenden Jahresproduktion sind auch die Produktionsvolumina des durchschnittlichen Formats rückläufig: von 1 240 Minuten in 2012 auf 910 Minuten in 2016. Eine ähnliche Tendenz ergibt sich auch für das jährliche Produktionsvolumen der Firmen. Der Durchschnitt sank von 1 830 Minuten in 2012 auf 1 670 Minuten in 2016. Serien haben entsprechend für eine sinkende Zahl von Produzenten überhaupt noch eine Bedeutung, und diese Bedeutung ist wegen des rückläufigen Volumens der durchschnittlichen Formate gesunken.

**Entertainmentgenres**

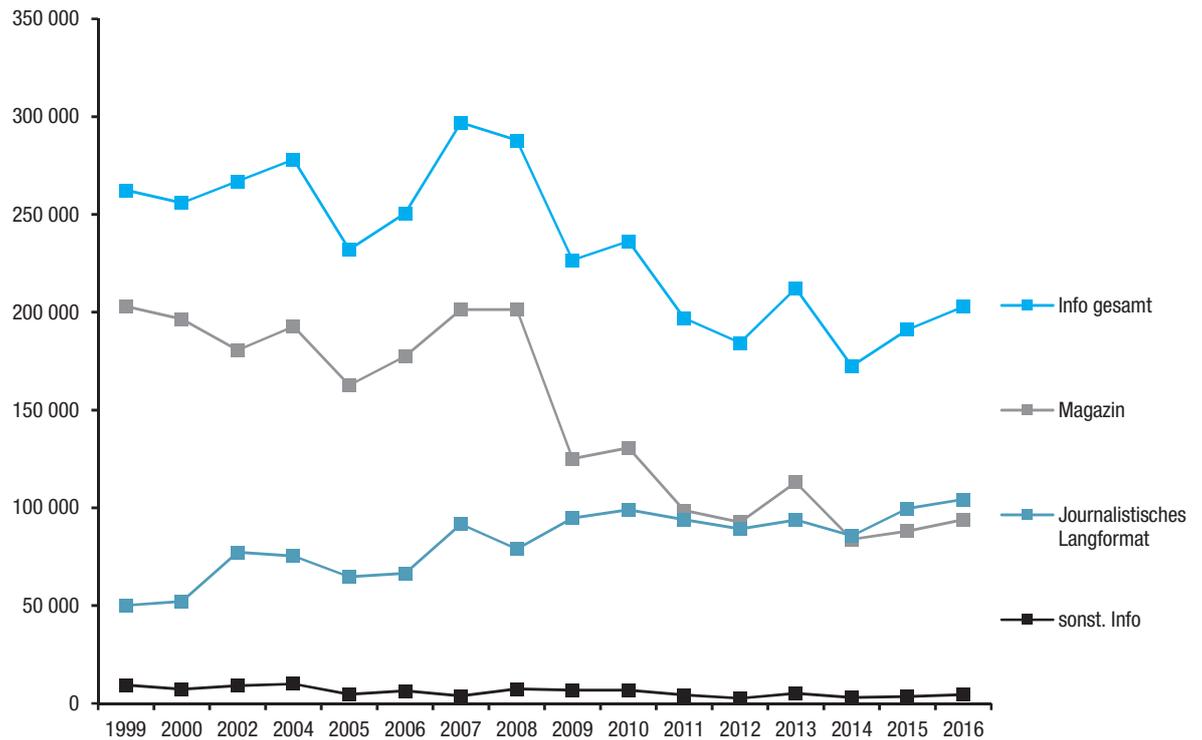
Die Nachfrage nach Entertainmentgenres boomt schon seit 2012. In 2015 wurde mit fast 360 000 Minuten ein neuer Höchststand der Produktion erreicht, in 2016 waren es mit 352 000 Minuten nur geringfügig weniger (vgl. Abbildung 4). Maßgeblich für das hohe Produktionsniveau sind die Doku-Soaps, deren Nachfrage in den Untersuchungsjahren erneut gestiegen ist. Die Produktion erreichte ein Volumen von knapp 220 000 Minuten in 2016 und von gut 230 000 Minuten in 2015.

Besonders erfolgreich sind in der Oberkategorie traditionell die Produzenten in Nordrhein-Westfalen. In 2016 erreichten sie einen Produktionsanteil von 60 Prozent, in 2015 waren es 53 Prozent. Der Anteil lag damit jeweils über dem Langzeitdurchschnitt in Höhe von 49 Prozent. Auch die Branche in Bayern produzierte zuletzt deutlich mehr als in der Langzeitbetrachtung (19%). In 2015 kam sie auf 23 Prozent, in 2016 auf 20 Prozent. Die Produzenten in Hamburg erreichten schon seit einigen Jahren nicht mehr ihren langjährigen Durchschnittsanteil in Höhe von 15 Prozent. In 2015 waren 10, in 2016 9 Prozent. Ähnlich gilt dies auch für die Branchen in den sonstigen Ländern. Der Langzeit-schnitt liegt bei knapp 10 Prozent. In 2015 und 2016 kamen sie auf gut 6 Prozent. Deutlich weniger produziert wurde 2016 von der Branche in Berlin. 2015 lag der Anteil mit 8 Prozent noch auf dem Level der Langzeit. In 2016 waren es unter 5 Prozent.

**Boom bei Entertainmentproduktion seit 2012**

**Abb. 5 Volumentwicklung der Informationsgenres 1999 bis 2016**

Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

**Steigende Nachfrage bei Infogenres****Informationsgenres**

Gerade unter dem Aspekt der publizistischen Vielfalt ist die Nachfrageentwicklung bei den Informationsgenres in den Untersuchungsjahren positiv gewesen. Nach einem Tiefpunkt in 2014 mit nur noch 173 000 Minuten stieg die Nachfrage in 2015 auf 191 000 Minuten und in 2016 auf 203 000 Minuten (vgl. Abbildung 5). In der langfristigen Betrachtung waren die Produzenten in Bayern mit einem Anteil von durchschnittlich 27 Prozent und jene in den sonstigen Ländern mit 24 Prozent führend. Die bayerischen Produzenten haben ihre Führungsposition in den Untersuchungsjahren deutlich ausgebaut und erreichten Anteile von über 31 Prozent. Der Anteil der sonstigen Länder war dagegen stark rückläufig: von 25 Prozent in 2014 auf 16 Prozent in 2015 und nur noch 14 Prozent in 2016. Deutlich zugelegt hat hingegen die Branche in Nordrhein-Westfalen mit 20 Prozent in 2015 und 23 Prozent in 2016. Der Langzeitwert für Nordrhein-Westfalen liegt bei 17 Prozent. Ähnlich ist die Situation der Branche in Berlin, die mit rund 20 Prozent in beiden Jahren deutlich über ihrem Langzeitdurchschnitt von 17 Prozent lag. Ein geringeres Volumen als im Langzeitdurchschnitt (15 %) erreichten die Produzenten in Hamburg mit 13 bzw. 12 Prozent.

Seit die speziellen Talkshow-Formate, von Privatsendern vornehmlich am Nachmittag ausgestrahlt, keine Rolle mehr spielen, könnte auch das Genre Talkshow bei den Informationsgenres be-

rücksichtigt werden. Dies ist insbesondere wegen der Vergleichbarkeit der langfristigen Werte nicht umgesetzt worden.

**Journalistische Langformate**

Bei den journalistischen Langformaten ist im Sinne eines publizistisch vielfältigen Angebots eine besonders positive Entwicklung zu verzeichnen. Sowohl für 2015 als auch für 2016 wurden jeweils neue Produktionsrekorde festgestellt: In 2015 stieg das Produktionsvolumen zunächst um 14 000 Minuten auf eine Jahresproduktion von 100 000 Minuten. In 2016 wurde dieser Wert nochmals um 5 000 Minuten überboten. Die rasante Steigerung hat mehrere Gründe. Auch wenn in dieser Studie nicht die Programmleistungen deutschsprachiger Programme insgesamt dargestellt werden, sondern nur jener Teil der Programme, der außerhalb der Sender entsteht, ist die Entwicklung ein Vielfaltsgewinn. Das Spektrum eigener redaktioneller Leistungen der Sender wird durch die Auftragsproduktion um die Blickwinkel und Sichtweisen einer Vielzahl weiterer Journalisten ergänzt. Sie berichten mit Dokumentationen, Reportagen und Porträts oder analysieren und kommentieren mit Features. Daran wirken auch Privatsender wie VOX oder gar RTL II mit, die inzwischen gerade die längeren Formate mit über einer Stunde Sendelän-

**Produktionsrekorde für Langformate**

**Tab. 11 Langformate nach Sendern und Sitz 2016**  
Produktionsvolumen in Min., gewichtete Werte

beauftragender Sender	Sitz der Produktionsfirma						Gesamt
	Bayern	Berlin	Hamburg	NRW	Sonstige Länder	k.A.	
Das Erste	510	1 041	1 370	512	768	44	4 245
ZDF	1 918	3 114	4 658	2 304	3 559	120	15 673
RTL	90	553	372	9 503	758		11 276
Sat.1	2 228	856	1 695	203		135	5 117
ProSieben	150	310		60			520
kabel eins	265	90	990	990			2 335
RTL II	3 091	135		1 505	110		4 841
VOX	1 620		360	1 230	270		3 480
Phoenix/arte/3sat/KiKa	953	7 522	3 215	3 551	4 148		19 389
Dritte Programme	3 661	3 320	6 466	4 895	11 369	165	29 876
sonstige Sender	3 163	1 091	269	724	430	90	5 767
ohne Sender	124	654	52	511	429		1 770
Gesamt	17 773	18 686	19 447	25 988	21 841	554	104 289

Quelle: FORMATT-Institut.

ge nachfragen – eine Entwicklung, die quer zur klassischen Kritik des Privatfunks liegt. Deutlich größer sind die Nachfragersteigerungen bei RTL (in 2015) und auf kleinerem Niveau auch bei Sat.1.

**Bedeutendster Auftraggeber: Dritte Programme der ARD**

Bedeutendste Auftraggeber für dieses Genre sind aber traditionell die Dritten Programme mit einem Anteil von 29 Prozent am Auftragsvolumen sowie arte (vgl. Tabelle 11). Aktuelle Programmreformen könnten zu einer weiter steigenden Nachfrage führen. arte hat beispielsweise in 2017 für die Sendezeit zwischen 19.40 und 20.15 Uhr montags bis freitags einen Sendeplatz für Reportagen eingeführt, die unter dem Label „Re:“ gesendet werden. arte zeigte allein in 2017 160 Produktionen des neuen Formats. (4) Ähnliche Programmänderungen bei seinem Dritten Programm haben bereits vor einigen Jahren dazu geführt, dass der NDR jährlich ein Volumen von mehr als 10 000 Minuten für Reportagen über norddeutsche Themen beauftragt und damit ganz wesentlich eine breite Produktionsbranche im Norden stützt. Bei Formaten wie der „Nordreportage“, „Nordstory“, „Typisch“ oder „NaturNah“ mag es sich um Low-Budget-Produktionen handeln, für die allerdings eine Fülle von Aufträgen vergeben wird.

**Hohes Auftragsvolumen beim NDR**

Der NDR hatte damit wie in den Vorjahren unter den Dritten Programmen erneut eine Spitzenstellung mit einem Auftragsvolumen von 12 000 Minuten in 2015 und 11 000 Minuten in 2016. Daran gemessen sind selbst die Aufträge der größeren Anstalten WDR und SWR mit jährlich zwischen 4 000 und 5 000 Minuten bescheiden. Die Differenz zwischen dem beauftragten Volumen von Das Erste und ZDF ist in den Untersuchungsjahren weiter gewachsen. Für das Erste ist weniger nachgefragt

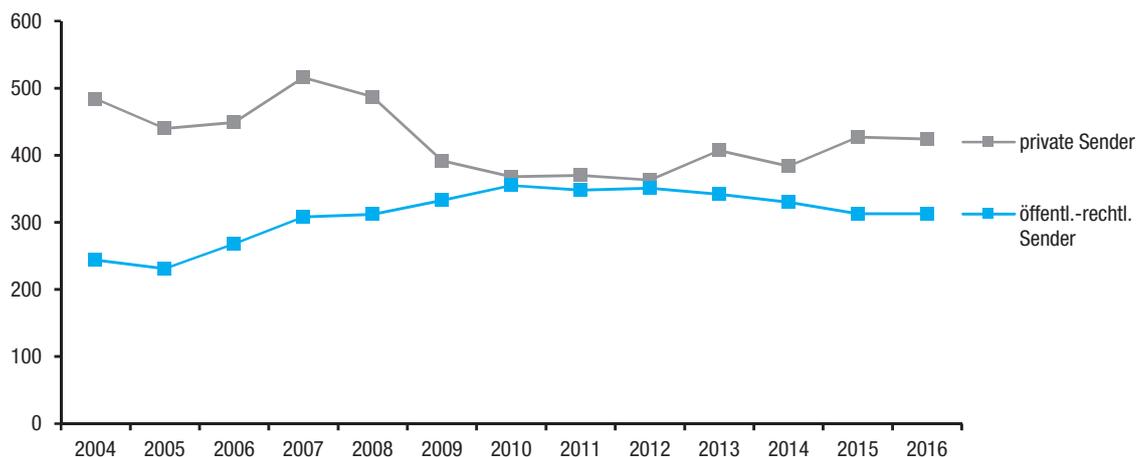
worden (in beiden Jahren gut 4 000 Minuten), für das ZDF mit 14 000 Minuten (2015) bzw. 16 000 Minuten (2016) mehr als in den Vorjahren. Insgesamt ist der Anteil der öffentlich-rechtlichen Programme am Genre auf gut 70 Prozent in 2015 und 66 Prozent in 2016 zurückgegangen. In den Vorjahren hatte er oft bei 80 Prozent gelegen.

Bei den journalistischen Langformaten unterscheidet sich das Gewicht der Branchen einzelner Länder traditionell von jenem anderer Genres. In der Langzeitbetrachtung von 1999 bis 2016 liegen die sonstigen Länder (22 %) und Hamburg (21 %) vorn. Die sonstigen Länder profitieren dabei von den oft unter regionalen Aspekten vergebenen Aufträgen für die Dritten Programme und Hamburg speziell vom großen Auftragsvolumen des NDR. In der Langzeitbetrachtung ist eine wenig kontinuierliche Entwicklung erkennbar. Dies hat sich auch für 2015 mit deutlichen Steigerungen der Branchen in Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen gezeigt. Die NRW-Branche erzielte zudem auch in 2016 eine ungewöhnlich starke Steigerung auf 26 000 Minuten, ist damit erstmals zur führenden Branche angestiegen und damit der Profiteur des insgesamt gestiegenen Auftragsvolumens. Verluste gegenüber 2014 weist allein die Branche in Hamburg aus.

Die Gesamtbranche im Bereich journalistischer Langformate bestand in 2016 aus 444 und in 2015 aus 443 aktiven Firmen und lag damit wieder auf dem Niveau von 2013 (448 Firmen). Aus der Sicht dieser Firmen ist die durchschnittliche Jahresproduktion die wesentliche Kennziffer. Diese ist durch das Mengenwachstum deutlich von 204 Minuten in 2014 auf 225 Minuten in 2015 bzw. 235 Minuten in 2016 gestiegen. Deutlich mehr als diese Jahresproduktion erreichten in beiden Jahren die Firmen in Hamburg (2016: 405 Min.; 2015: 367 Min.) sowie die Firmen in NRW in 2016 (321 Min.), in 2015 allerdings nur 258 Minuten. Unter dem

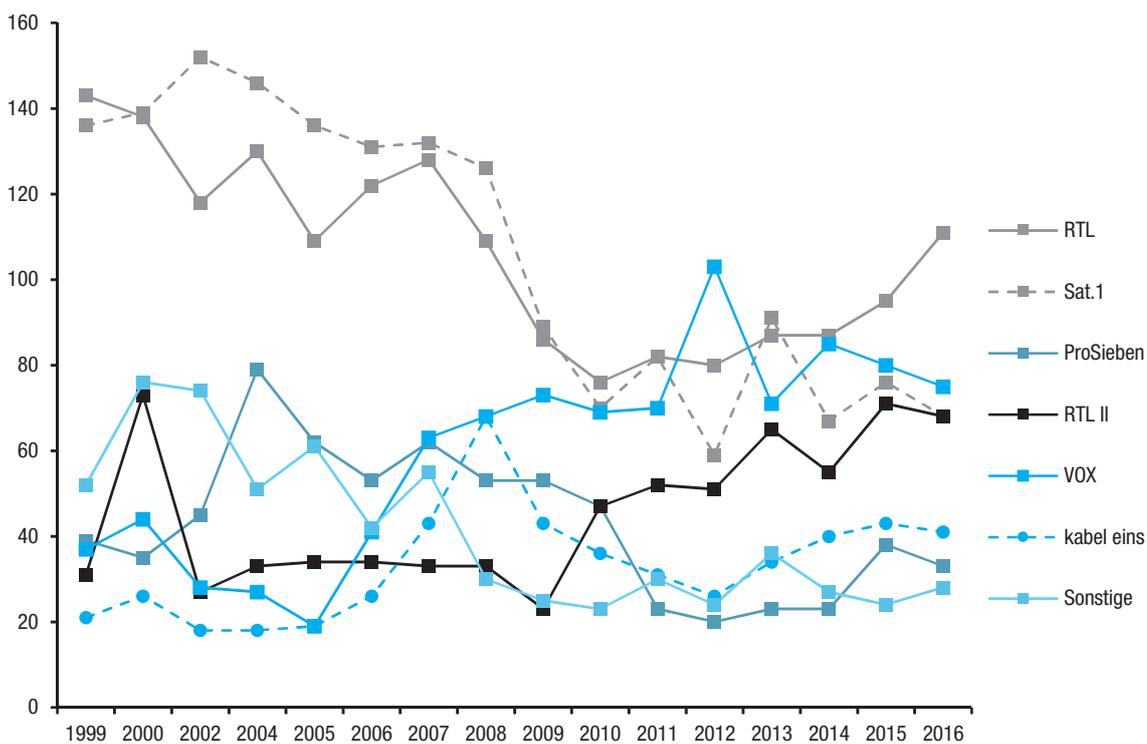
**Auch durchschnittliches Produktionsvolumen pro Betrieb gestiegen**

**Abb. 6** Volumenentwicklung der Auftragsproduktion öffentlich-rechtlicher und privater Sender 2004 bis 2016  
Produktionsvolumina in 1 000 Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

**Abb. 7** Volumenentwicklung der Auftragsproduktion der privaten Sender 1999 bis 2016  
Produktionsvolumina in 1 000 Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

Durchschnitt lagen die Firmen in den sonstigen Ländern (2016: 149 Min.; 2015: 164 Min.) und in Berlin (2016: 193 Min.; 2015: 197 Min.). Die Firmen in Bayern übertrafen den Durchschnitt in beiden Jahren leicht (2016: 258 Min.; 2015: 250 Min.).

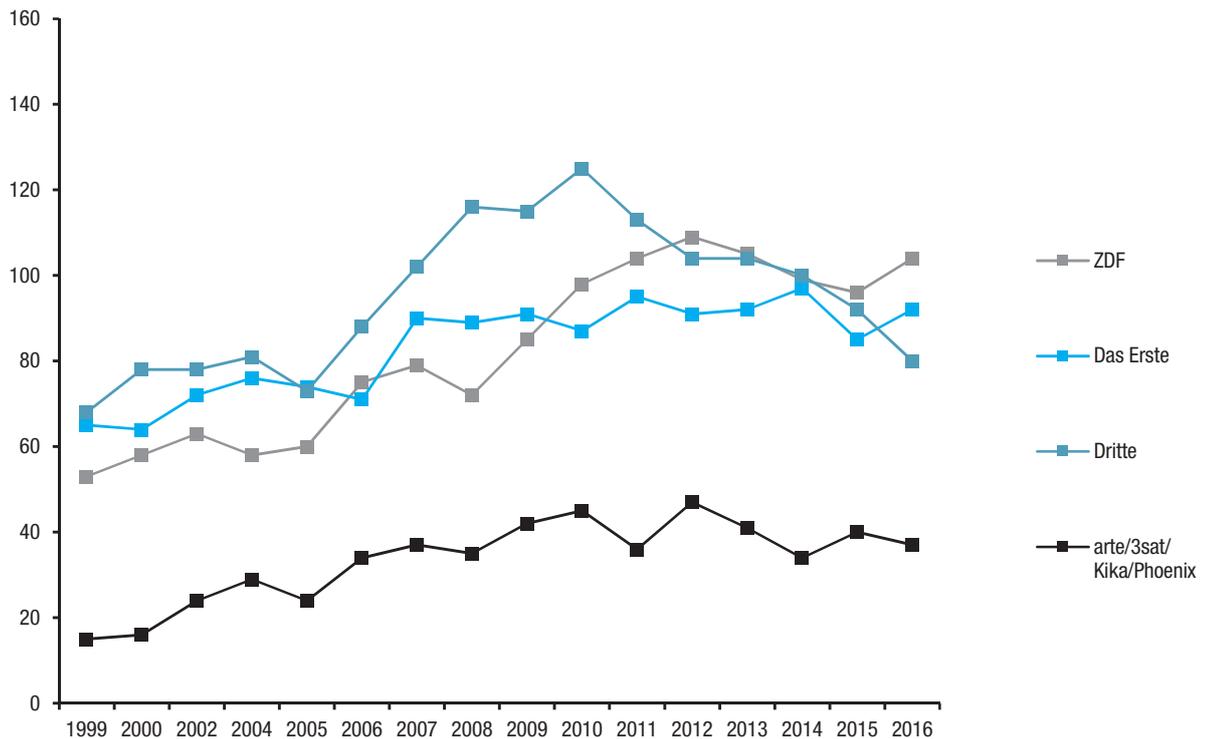
#### Fernsehsender mit Relevanz

Die in den Untersuchungsjahren erneut hohe Nachfrage im Bereich der Auftragsproduktion ist in steigendem Ausmaß auf die Privatsender zurückzuführen (vgl. Abbildung 6). Ihr Anteil am Gesamtvo-

lumen lag in beiden Jahren über 57 Prozent. In 2013 und 2014 waren es je 54 Prozent und in 2012 und 2011 je 51 Prozent gewesen. Erneut waren für diese Steigerung nicht die vielen kleinen und oft noch jungen Privatsender verantwortlich, deren Auftragsvolumen in etwa auf dem Niveau des Jahres 2014 blieb, sondern Sender wie RTL oder RTL II, die ihr Auftragsvolumen deutlich gesteigert haben (vgl. Abbildung 7). RTL hat dabei in 2016 erstmals

#### Starke Nachfrage bei Privatsendern

**Abb. 8 Volumenentwicklung der Auftragsproduktion der öffentlich-rechtlichen Sender 1999 bis 2016**  
Produktionsvolumina in 1 000 Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

wieder mehr als 100 000 Minuten beauftragt und war mit 110 000 Minuten größter Auftraggeber. In 2015 hatte der Sender noch hinter dem ZDF gelegen, das 96 000 Minuten beauftragt hatte.

#### Steigendes Auftragsvolumen beim ZDF

In 2016 hat auch das ZDF mit 104 000 Minuten die 100 000-Schwelle überschritten (vgl. Abbildung 8). Beim Ersten ist die Nachfrage in 2015 zunächst deutlich auf 85 000 Minuten gesunken, in 2016 aber wieder auf 92 000 Minuten gestiegen. Schon seit 2010 geht das Auftragsvolumen der Dritten Programme zurück. Sie hatten über mehrere Jahre mit jeweils über 100 000 Minuten das größte Kontingent beauftragt. In 2015 waren es noch 92 000 Minuten, in 2016 80 000 Minuten.

#### Weniger Aufträge bei der ProSiebenSat.1-Gruppe

Ähnlich ist die Situation schon seit einigen Jahren bei der ProSiebenSat.1-Gruppe. Sat.1 beauftragte in 2015 76 000 Minuten und in 2016 68 000 Minuten und liegt damit deutlich unter dem langjährigen Niveau. Gegenüber 2014 hat ProSieben in 2015 (38 000 Min.) und 2016 (33 000 Min.) die Nachfrage zwar wieder gesteigert, bleibt aber zugleich weit unter dem Volumen früherer Jahre. Beide Programme sind allerdings in den letzten Jahren auch in der Zuschauergunst zurückgefallen. Das Augenmerk der Unternehmensleitung galt

weniger den Marktanteilen als der inzwischen sehr hohen Rendite der Unternehmensgruppe. Allein der Sender kabel eins weist gegenüber den Vorjahren eine leichte Steigerung der Nachfrage auf (2016: 41 000 Min.; 2015: 43 000 Min.).

Parallel zum Bedeutungszuwachs im Zuschauermarkt hatte VOX in den Vorjahren stark in die Auftragsproduktion investiert, in den Untersuchungsjahren die Nachfrage aber leicht zurückgefahren: 2015 waren es 80 000 Minuten, 2016 75 000 Minuten. RTL II hat dagegen das Nachfragevolumen gegenüber den Vorjahren erhöht, in 2015 waren es 71 000 Minuten und in 2016 68 000 Minuten. Zuletzt entsprach dies der Nachfrage von Sat.1.

Der Abstand der folgenden Programme zu den sieben größten Nachfragern – zuletzt in folgender Rangfolge: RTL, ZDF, Das Erste, Dritte, VOX, RTL II, Sat.1 – ist in der vorliegenden Untersuchung stets groß gewesen. Das gilt auch für die aktuellen Untersuchungsjahre. Die öffentlich-rechtlichen Gemeinschaftsprogramme (5) arte, 3sat, Kika und Phoenix (randständig) kamen mit 40 000 Minuten in 2015 auf das Niveau von ProSieben und kabel eins. In 2016 waren es noch 37 000 Minuten. Die Aufträge der sonstigen Privatsender blieben erneut überschaubar (2015: 24 000 Min.; 2016: 28 000 Min.). Allerdings sind dabei ausländische Anbieter wie Netflix oder Amazon nicht berücksichtigt. Der Anteil der Produktionen, der noch keinem Sender zugeordnet werden konnte, ist mit 0,4 Prozent in beiden Jahren gering.

Tab. 12 Kinofilmproduktion in Zahlen 1999 bis 2016

	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2004	2000	1999
produzierte Filme	310	331	311	348	283	340	276	268	192	164	149	124
aktive Firmen	260	287	264	312	249	286	246	237	180	167	126	104
Produktionsbeteiligungen	389	441	391	463	366	421	345	343	244	227	k.A.	k.A.
durchschnittliche Anzahl Filme pro Firma	1,2	1,2	1,2	1,1	1,1	1,2	1,1	1,1	1,1	1,0	1,2	1,2

Quelle: FORMATT-Institut.

**Kinofilmproduktion stabil: rund 300 Filme pro Jahr**

**Kinofilm**  
Die Produktion von Kinofilmen weist in den letzten Jahren – abgesehen vom Spitzenjahr 2013 – relativ stabile Werte auf (vgl. Tabelle 12). In den Untersuchungsjahren 2015 und 2016 sind erneut jeweils gut 300 Filme produziert worden. (6) Auch die Anzahl der an der Produktion beteiligten aktiven Firmen ist über die Jahre relativ stabil. In 2015 waren 287 Firmen daran beteiligt, in 2016 260 Firmen. Kinofilme werden häufig in Koproduktion realisiert. In Ausnahmen sind bis zu fünf Firmen an solchen Produktionen beteiligt. Daher liegt die Anzahl der Produktionsbeteiligungen stets deutlich über der Anzahl realisierter Filme. Insbesondere die langen Vorbereitungsphasen, belastet mit Finanzierungsfragen, aber auch die der Kinoauswertung häufig vorgelagerte Phase mit Festivalbeteiligungen, führen dazu, dass die Firmen in den einzelnen Jahren jeweils nur an wenigen Filmen beteiligt sind. Die Anzahl der durchschnittlich pro Jahr produzierten Filme pro Firma liegt seit Beginn der Langzeituntersuchung konstant bei 1,1 bzw. 1,2. Diese Werte zeigen sehr deutlich, wie kleinstrukturiert die Branche der Kinofilmproduzenten ist. Allerdings produziert ein erheblicher Teil dieser Firmen neben Kinofilmen auch Fernsehsendungen. Insbesondere die Grenze zur Produktion von TV-Movies ist fließend.

**Dominanz der Spielfilme**

Unterteilt nach Spielfilm- und Dokumentarfilmproduktionen zeigt sich eine klare Dominanz der Spielfilme. Sie hatten, gemessen am Volumen der Jahresproduktion, in den letzten vier Jahren einen Anteil von gut 60 Prozent, in den Jahren zuvor von knapp 60 Prozent. Gemessen am Produktionsvolumen zeigt sich auch deutlich, dass Spielfilme viel häufiger in Koproduktionen entstehen als Dokumentarfilme. Bei den Spielfilmen lag der Anteil der Koproduktionen in den letzten Jahren zum Teil über 70 Prozent und war 2016 mit 63 Prozent relativ gering. Bei den Dokumentarfilmen wird nur ein Viertel bis ein Drittel koproduziert.

Auch eine Auswertung der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft e.V. (SPIO) zeigt eine deutliche Steigerung des Anteils der Koproduktionen bei Spielfilmen. (7) Danach lag der Anteil 2007 noch bei 37 Prozent und ist bis 2016 auf 51 Prozent gestiegen. Die SPIO berücksichtigt statistisch all jene Filme, die im jeweiligen Jahr ihre Erstaufführung im Kino hatten. Diese Anzahl ist mit 166 deutlich geringer als der Wert der vorliegenden Untersu-

chung, der die Spielfilme nach dem Zeitpunkt der Dreharbeiten einzelnen Jahren zuordnet.

Betrachtet man die Branche der Kinoproduzenten unter regionalen Aspekten, wird die Führungsrolle der auch in der Fernsehproduktion dominanten Länder besonders deutlich. In Bayern, Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen waren in 2015 und 2016 erneut jeweils über 80 Prozent der aktiven Betriebe angesiedelt. Die meisten aktiven Firmen weist mit 88 bzw. 93 erneut Berlin auf. In Bayern hatten jeweils über 60 Firmen ihren Sitz, in Hamburg knapp 30. In Nordrhein-Westfalen waren es mit 43 in 2016 und 47 in 2015 weniger als in den Vorjahren. In den sonstigen Ländern hatten in 2016 40 aktive Firmen ihren Sitz, Jahr 2015 waren es 54.

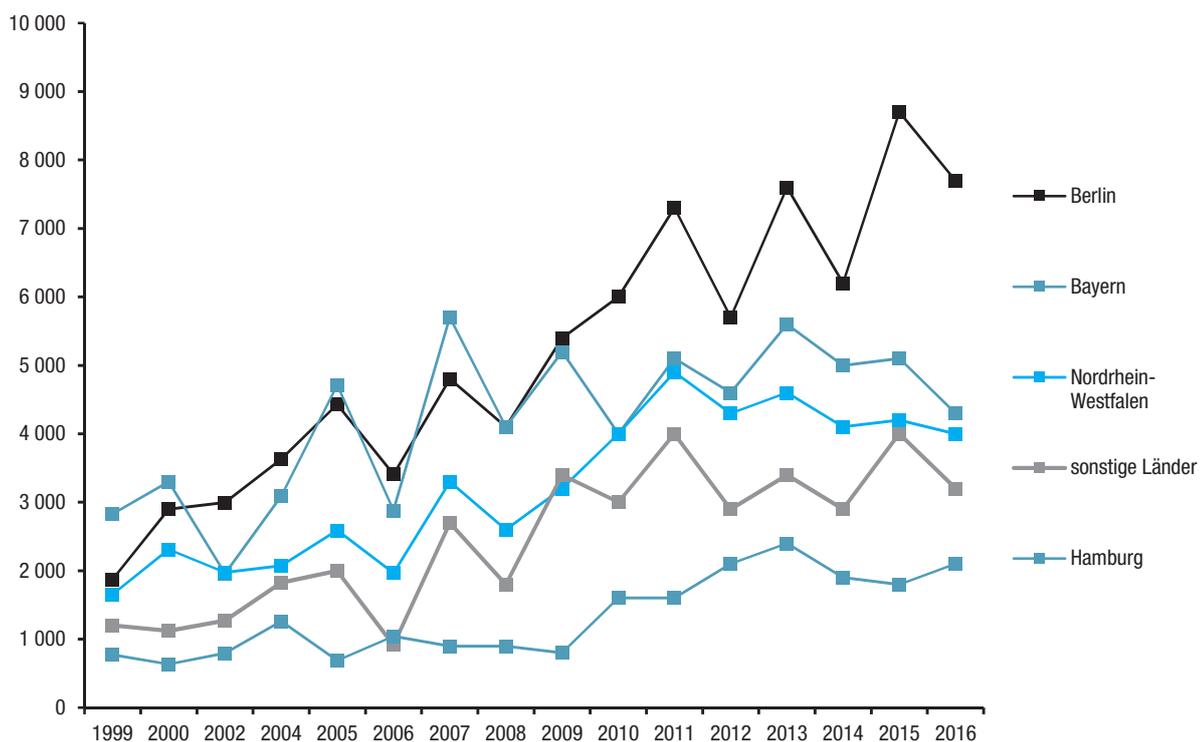
Dieser Aufteilung entspricht auch die Zuordnung des Produktionsvolumens nach Ländern weitgehend (vgl. Abbildung 9). In den Untersuchungsjahren war die Führungsrolle der Branche in Berlin besonders deutlich. Sie erreichte in 2015 und 2016 jeweils Anteile von 36 Prozent. Der Abstand zur bayerischen Branche ist auch deshalb größer geworden, weil deren Marktanteil mit gut 20 Prozent gegenüber den Vorjahren rückläufig war. Kleinere Verluste weist auch die Branche in Nordrhein-Westfalen auf. Sie kam mit einem Volumen von gut 4 000 Minuten auf Anteile von 17 Prozent (2015) bzw. 19 Prozent. Die Firmen in Hamburg erreichten Marktanteile von 8 Prozent in 2015 und 10 Prozent in 2016. Der Anteil der sonstigen Länder war mit 17 Prozent in 2015 relativ hoch. In 2016 waren es 15 Prozent.

Bei den Dreharbeiten sieht die regionale Verteilung anders aus: Den größten Anteil hatten erneut Dreharbeiten im Ausland (vgl. Abbildung 10). Der Anteil lag bei rund 30 Prozent und damit nur knapp unter dem durchschnittlichen Langzeitwert von 31 Prozent. Der Dreh im Ausland ist oft verbunden mit internationalen Koproduktionen. Sehr unterschiedlich war der Anteil von Locations in den sonstigen Ländern: In 2015 lag er bei 19 Prozent, in 2016 bei nur 13 Prozent. Auch Berlin wies für beide Jahre einen Anteil von 13 Prozent aus. Nordrhein-Westfalen folgt mit 10 bzw. 11 Prozent und lag auf dem Niveau des langjährigen Durchschnitts. Bayern kam

**Berlin mit den meisten Filmproduzenten**

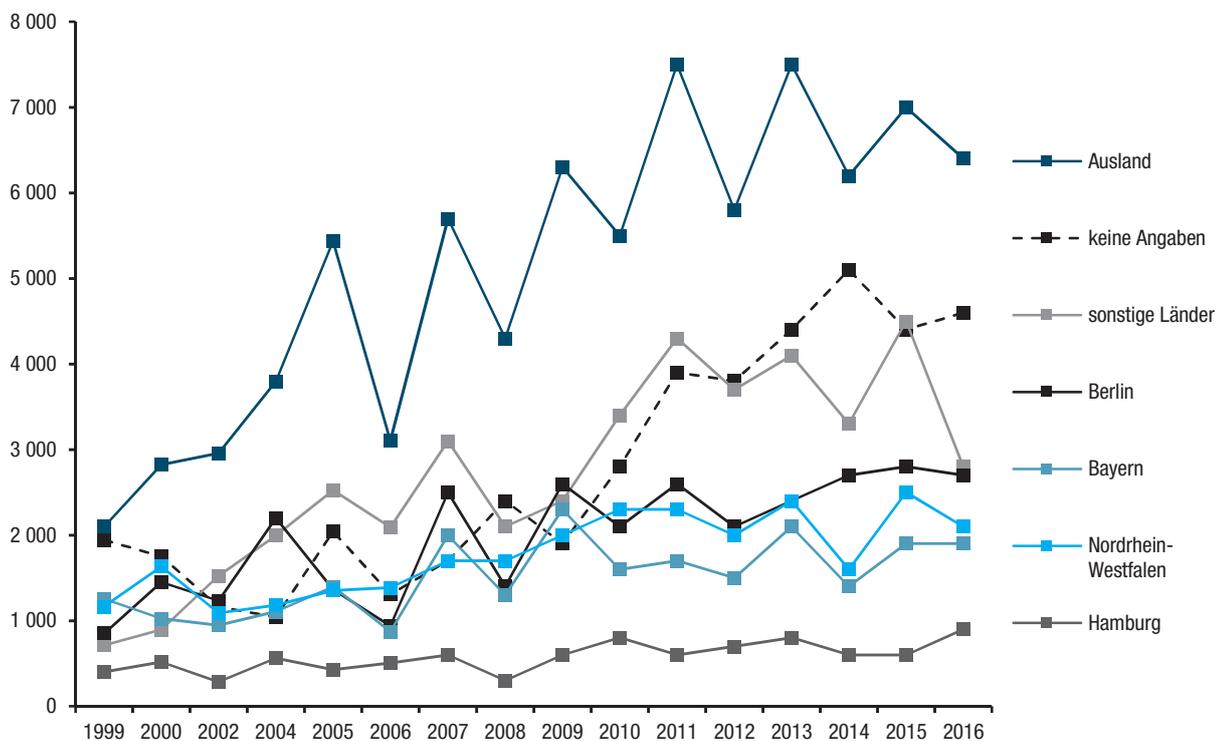
**Rund 30 Prozent der Drehs finden im Ausland statt**

**Abb. 9 Langzeitvergleich der Kinoproduktion nach Bundesländern (Sitz) 1999 bis 2016**  
Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

**Abb. 10 Langzeitvergleich der Kinoproduktion nach Bundesländern (Produktionsland) 1999 bis 2016**  
Angaben in Min., gewichtete Werte



Quelle: FORMATT-Institut.

auf 9 bzw. 8 Prozent. Dreharbeiten in Hamburg waren mit 4 bzw. 3 Prozent erneut nachrangig.

### Fazit

#### Gute Auslastung der Branche

Das weitgehend stabile Niveau der Kinofilmproduktion und die große Nachfrage nach Fernsehproduktionen haben zu einer im Langzeitvergleich guten Auslastung der Branche in den Untersuchungsjahren geführt. Im letzten und in diesem Jahr haben einige der zahlreichen Verbände der Branche zudem bei der Neuverhandlung von Verträgen Verbesserungen für die Branche erreicht. Maßgeblich sind dafür in der Fernsehproduktion nach wie vor die großen öffentlich-rechtlichen und privaten Sender. Für die kleineren Programme werden vergleichsweise nur wenige und kleinvolumige Aufträge vergeben. Das gilt noch zumindest auch für neue Anbieter wie Netflix oder Amazon.

#### Ö.-r. Sender führend bei TV-Movies, Private steigern Gesamtnachfrage

Die für die Untersuchungsjahre aufgezeigte hohe Nachfrage nach Doku-Soaps dürfte inzwischen rückläufig sein. Fictionserien werden dagegen inzwischen wieder stärker nachgefragt. Für dieses Genre und speziell für TV-Movies spielen die öffentlich-rechtlichen Sender immer noch die wesentliche Rolle. Die Langzeituntersuchung zeigt aber auch, dass bei der Gesamtnachfrage die privaten Sender inzwischen einen gehörigen Faktor darstellen. Das nach wie vor hohe Niveau der Fernsehwerbung und das stabile Beitragsaufkommen bilden auch aktuell Rahmenbedingungen für eine weiterhin hohe Nachfrage nach deutschen Neuproduktionen. Für die Produktion von Kinofilmen dürften die erneut gestiegenen Fördermittel positive Effekte haben.

#### Anmerkungen:

- 1) Vgl. den Projektbericht, veröffentlicht auf der Webseite der Landesregierung NRW: [https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/formatt-studie\\_film-\\_und\\_fernsehproduktion\\_2015-2016.pdf](https://www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/formatt-studie_film-_und_fernsehproduktion_2015-2016.pdf) (abgerufen am 4.6.2018).
- 2) Als aktive Produktionsbetriebe werden Firmen bezeichnet, die in den einzelnen Untersuchungsjahren mindestens eine Produktion von 15 Minuten oder mehr hergestellt haben bzw. wenigstens als Koproduzent an einer solchen Produktion beteiligt waren.
- 3) In dem Projektbericht zu den Produktionsjahren 2013 und 2014 war die damalige MME-Gruppe, heute die All3Media-Gruppe, versehentlich nicht mehr zu den abhängigen Betrieben gezählt worden. Diese Zuordnung war falsch, da die Eigner der Gruppe nach wie vor an zahlreichen TV-Sendern im Ausland und in Deutschland beteiligt waren und sind. In der Vergleichstabelle zu den abhängigen und unabhängigen Betrieben sind daher für das Jahr 2014 Korrekturen vorgenommen worden.
- 4) Für 2017 hat arte Deutschland den Sendeplatz komplett bewirtschaftet. Gut 60 Folgen haben die ARD-Anstalten geliefert. Diese wurden je nach Anstalt eigenproduziert oder in Auftrag gegeben. Das ZDF hat rund 100 Beiträge in Auftrag gegeben, insbesondere bei der Kobald Konzept GmbH, bei Spiegel TV GmbH und bei Eco Media TV-Produktion GmbH. In 2018 wird ein Teil der Produktion vom französischen arte-Zweig übernommen werden.
- 5) In 2016 wurden dabei erstmals auch einige Produktionen des öffentlich-rechtlichen Angebots funk berücksichtigt, die teilweise auch ins lineare Angebot übernommen wurden. Der Umfang umfasste 1 800 Minuten.
- 6) Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass viele Filme über eine Jahresgrenze hinweg produziert wurden und entsprechend in allen Produktionsjahren jeweils vollständig berücksichtigt worden sind. Die Angaben zu den Produktionsvolumina pro Jahr sind genauer, da bei Filmen mit Produktionszeiten über mehrere Jahre das Produktionsvolumen anteilig den Jahren zugerechnet wird. Dies hat vor allem bei Langzeitbeobachtungen für Dokumentarfilme Bedeutung.
- 7) Vgl. [www.spio-fsk.de/produktion](http://www.spio-fsk.de/produktion) (abgerufen am 20.6.2018)

